

Konjunkturlage in Deutschland

Grundtendenzen

Die deutsche Wirtschaft hat sich in den Sommermonaten weiter auf dem Pfad mäßigen Wachstums bewegt, den sie zu Beginn des laufenden Jahres nach Überwinden der Kontraktionsphase im zweiten Halbjahr 2001 eingeschlagen hatte. Nach unserer Einschätzung könnte der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion im dritten Quartal trotz widriger Begleitumstände etwa so hoch gewesen sein wie in den vorangegangenen beiden Vierteljahren, in denen – jahreszeitlich übliche Schwankungen sowie Veränderungen in der Zahl der Arbeitstage ausgeschaltet – jeweils eine Ausweitung um 0,3 % erreicht worden war. Den vergleichbaren Vorjahrsstand hat das reale Bruttoinlandsprodukt damit arbeits-täglich bereinigt um ½ % übertroffen; in kalendermonatlicher Rechnung dürfte es 1 % gewesen sein. Der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten ist damit im dritten Quartal wohl weiter gesunken und lag merklich unter der längerfristigen Normalauslastung.

*Zunahme des
Bruttoinlands-
produkts
fortgesetzt, ...*

Die gegenwärtige Konjunktorentwicklung ist nach wie vor zu kraftlos, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Vor allem fehlt ihr derzeit die notwendige Perspektive, ohne die eine Belebung der Investitionstätigkeit und ein Personalaufbau nach aller Erfahrung nicht in Gang kommen. Es ist deshalb besonders wichtig, dass sich die negative Grundstimmung nicht verfestigt. Der Schlüssel für die Lösung der strukturellen Wachstumsschwäche und der hartnäckigen Arbeitsmarktprobleme liegt weiterhin in nationaler Verantwortung.

*... aber
weiterhin
kraftlos*

Reales Bruttoinlandsprodukt

Veränderung in %

Periode	saison- bereinigt gegen- über Vorzeit	gegenüber Vorjahr	
		kalender- bereinigt	kalender- monat- lich
2000 3. Vj.	0,0	3,1	2,4
4. Vj.	0,1	1,8	0,9
2001 1. Vj.	0,6	1,9	1,4
2. Vj.	0,0	0,7	0,6
3. Vj.	-0,2	0,4	0,4
4. Vj.	-0,3	0,0	-0,1
2002 1. Vj.	0,3	-0,2	-1,2
2. Vj.	0,3	0,1	0,5
3. Vj. (eigene Schätzung)	¼	½	1

Deutsche Bundesbank

*Impulse
vom Export,
Investitionen
weiterhin
schwach*

Das Wachstum im dritten Quartal wurde wesentlich von einer Ausweitung der Exporte von Industriegütern getragen. Die in den Frühjahrsmonaten in größerer Zahl aus dem Ausland eingegangenen Aufträge dürften nach Beendigung der sommerlichen Ferienzeit verstärkt abgearbeitet worden sein. Die Aufwendungen für Ausrüstungen sind hingegen im dritten Quartal wohl weiter zurückgegangen. Ein Ende der Investitionszurückhaltung ist nicht zu erkennen. Folgt man dem ifo Test, so standen im Verarbeitenden Gewerbe bis zuletzt umfangreiche ungenutzte Kapazitäten zur Verfügung. Zwar hat sich die Nutzung der vorhandenen Maschinen und Anlagen gegenüber dem Tiefpunkt zu Anfang dieses Jahres etwas erholt, der Grad der Normalauslastung wurde aber weiterhin deutlich unterschritten. Auch in Umfragen – wie bei-

spielsweise der des DIHK – werden die vorhandenen Auslastungsspielräume als ein wichtiger Grund für die niedrige Investitionsneigung genannt. Hinzu kommen insgesamt schwieriger gewordene Finanzierungsbedingungen bei Bankkrediten. In die gleiche Richtung wirken der Kursverfall an den Aktienmärkten und die gestiegenen Risikoprämien bei Unternehmensanleihen. Nicht zuletzt kleine und mittlere Unternehmen werden durch die relativ hohen Lohnabschlüsse in diesem Jahr belastet.

Die Bauinvestitionen standen auch im dritten Quartal im Zeichen der anhaltend schwachen Nachfrage im Wohnungsbau. Nicht nur gewerbliche Investoren, auch die privaten Haushalte hielten sich mit Bauaktivitäten weiterhin sehr zurück. Hingegen hat sich die private Konsumbereitschaft zuletzt verbessert. Zwar haben die Umsätze des Einzelhandels das Niveau des Frühjahrsquartals nicht wieder erreicht, jedoch nahmen die Käufe von Personenkraftwagen zu. Folgt man den Umfragen der GfK, so hat sich die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage durch die privaten Haushalte aber zuletzt verschlechtert. Dies deutet auf eine in der nächsten Zeit eher verhaltene Entwicklung des privaten Verbrauchs hin.

*Nachfrage der
privaten Haus-
halte*

Produktion und Arbeitsmarkt

Die Erzeugung in der Industrie ist im dritten Quartal deutlich ausgeweitet worden. Saisonbereinigt erhöhte sie sich um nahezu 1% gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatsabschnitt. Das vergleichbare Vorjahrser-

*Anstieg der
Industrie-
produktion*

gebnis wurde zwar weiterhin unterschritten, mit ½ % war der Abstand aber spürbar geringer als noch im zweiten Quartal, das 2 % zurückgelegen hatte. Zu dem Anstieg der Produktion hat insbesondere der Investitionsgüterbereich beigetragen. Um rund 1¼ % ist hier die Fertigungsleistung im Quartalsvergleich gesteigert worden, woran – folgt man den Angaben über die Umsätze – insbesondere die Auslandslieferungen beteiligt waren. Neben den Kraftfahrzeugherstellern weiteten auch die Produzenten von Vorleistungsgütern ihre Erzeugung aus. Der Maschinenbau hat sich immerhin behauptet. Im Bereich der Konsumgüter dagegen blieb die Entwicklung wie schon in der Vergangenheit recht ungünstig.

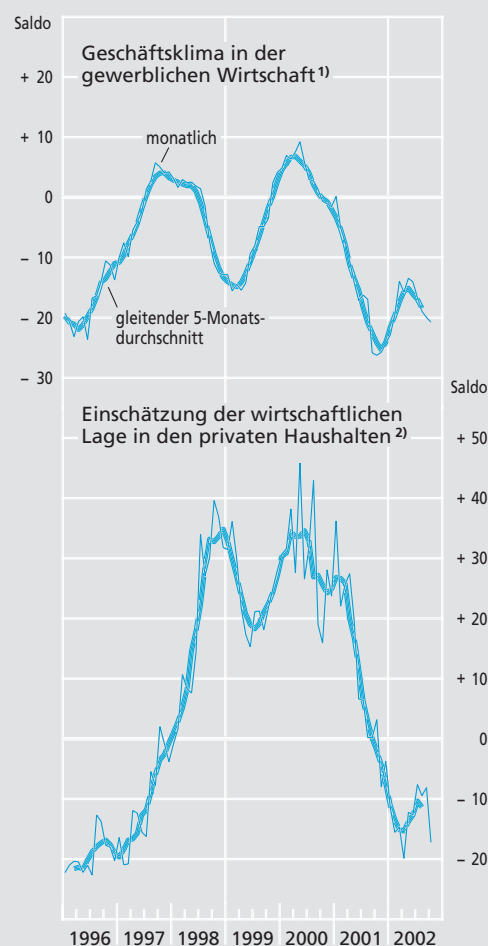
Industrieller Auslastungsgrad etwas höher

Nach den ifo Umfragen belief sich der Nutzungsgrad der Anlagen im Verarbeitenden Gewerbe – gemessen an der betriebsüblichen Normalauslastung – im September saisonbereinigt auf 82 ½ %. Gegenüber dem Tiefpunkt zum Ende des ersten Quartals bedeutet das eine Zunahme um einen Prozentpunkt. Der längerfristige durchschnittliche Auslastungsgrad wurde zuletzt noch um drei Viertel Prozentpunkte unterschritten.

Anhaltende Schwäche der Bauproduktion

Die Produktion im Bauhauptgewerbe hielt sich in den Sommermonaten auf dem niedrigen Niveau des Vorquartals. Ein ähnlich tiefer Stand war – abgesehen von witterungsbedingten Einbrüchen – zuletzt Anfang der neunziger Jahre zu beobachten gewesen. Auch die Leistungen des Ausbaugewerbes, auf das etwa die Hälfte der Aktivitäten in der Bauwirtschaft insgesamt entfällt, waren nunmehr deutlich niedriger als ein Jahr zuvor. Die Auslastung der

Stimmungslage in der gewerblichen Wirtschaft und bei den privaten Haushalten

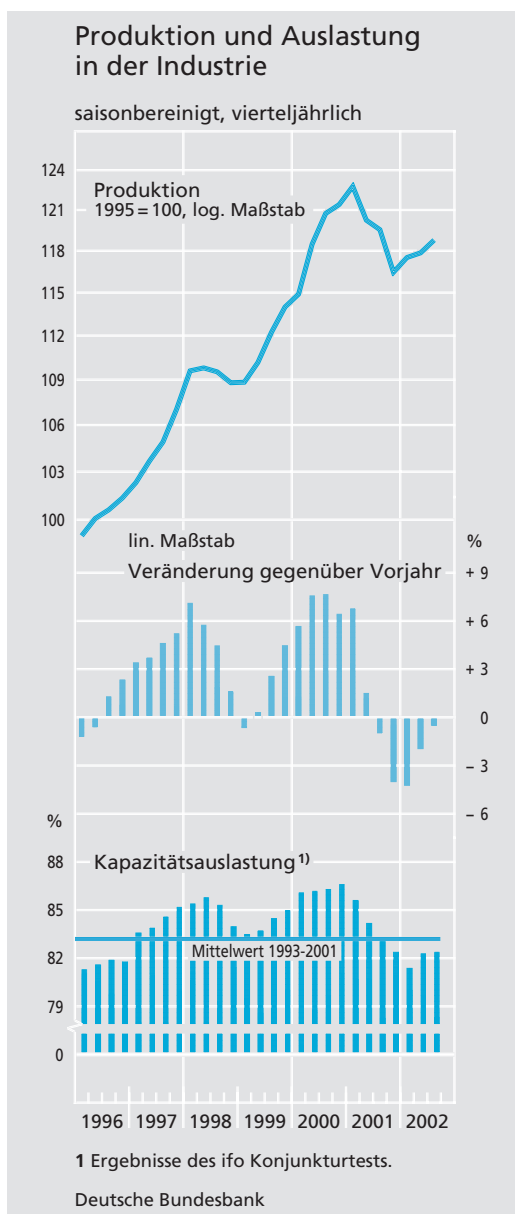


¹ Saisonbereinigte Angaben des ifo Instituts; Westdeutschland. — ² Eigene Berechnungen nach Angaben der GfK.

Deutsche Bundesbank

Kapazitäten in den vom ifo Institut befragten Betrieben hat sich weiter verringert.

Die Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe deutet darauf hin, dass in den letzten Monaten insbesondere der öffentliche Bau Einbußen hinnehmen musste. Im Wohnungsbau hat sich die schon seit längerem erkennbare negative Tendenz fortgesetzt. Ver-



gleichsweise gut behaupten konnte sich dem gegenüber der gewerbliche Bau.

*Abbau der
Beschäftigung
fortgesetzt*

Am Arbeitsmarkt hat sich der Rückgang der Beschäftigung im Sommer deutlich verstärkt. Bis August sank die Zahl der Erwerbstätigen nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes auf saisonbereinigt 38,62 Millionen. Der durchschnittliche Stand des zweiten Quartals wurde um 160 000, das Vorjahrser-

gebnis um 310 000 Personen oder 0,8 % unterschritten. Im Frühjahr hatte das Minus gegenüber dem betreffenden Zeitraum 2001 noch 175 000 beziehungsweise 0,4 % betragen.

Wie schon seit einiger Zeit, so wurden auch zuletzt die anhaltenden Personaleinsparungen in der Industrie und der Bauwirtschaft immer weniger durch eine positive Tendenz im Dienstleistungssektor aufgefangen. Insbesondere im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen hat sich die Beschäftigungslage eingetrübt, doch waren auch in den Sektoren Handel und Verkehr sowie öffentliche und private Dienstleistungen günstige Entwicklungen zu verzeichnen.

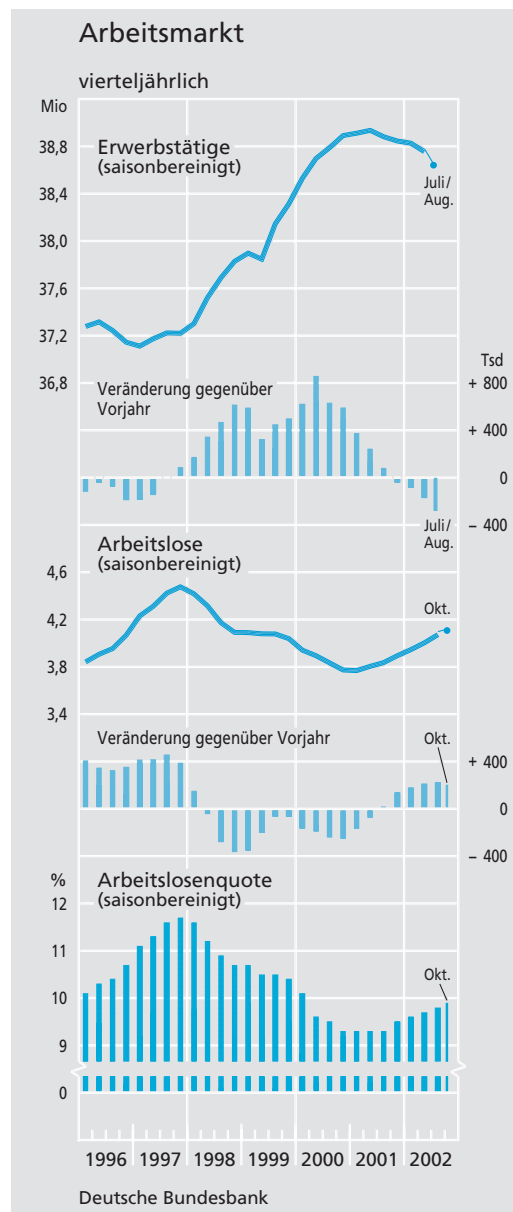
Wenn der Beschäftigungsrückgang zuletzt stärker geworden ist, so hängt das sicherlich auch mit einer zunehmenden Ausschöpfung der in den Arbeitszeitkonten verfügbaren Spielräume zusammen. Hierfür spricht beispielsweise, dass in der Industrie im dritten Vierteljahr die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit gestiegen ist. Zuvor war über einen längeren Zeitraum hin das Arbeitsvolumen weit stärker als die Zahl der Beschäftigten zurückgeführt worden. Auch die Kurzarbeit wurde eingeschränkt. War der Vorjahrsstand im zweiten Quartal 2002 noch um mehr als 100 000 Betroffene überschritten worden, so verringerte sich das Plus im Juli/August auf etwas über 60 000. Im September und Oktober ist die Zahl der Kurzarbeiter wieder deutlich angestiegen. Dies hing auch mit Sondermaßnahmen im Gefolge der Flutkatastrophe in Ostdeutschland zusammen.

Stagnation
der Arbeits-
losigkeit...

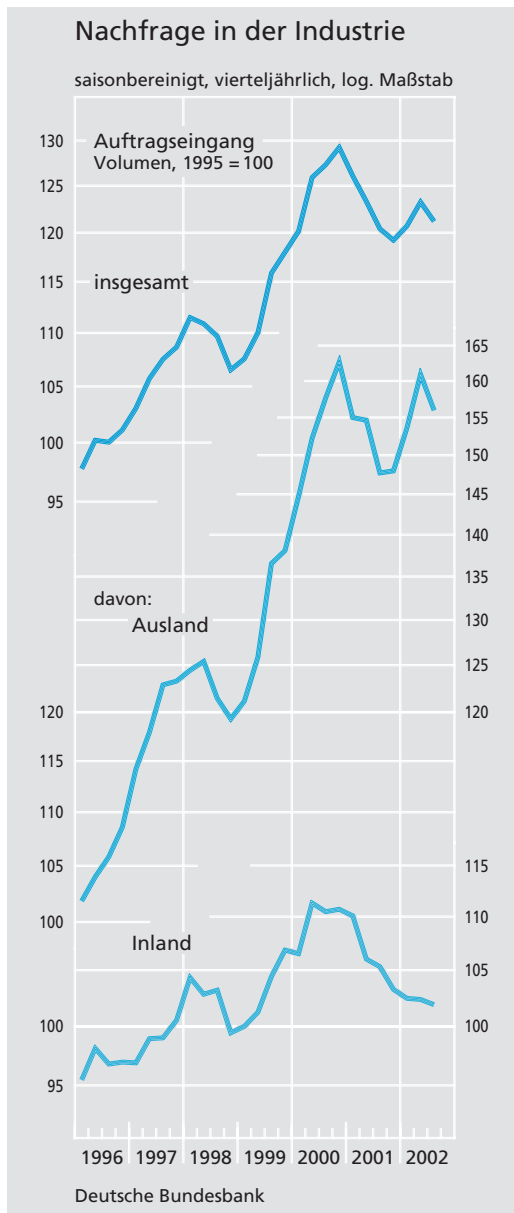
Die Zahl der bei der Bundesanstalt für Arbeit registrierten Arbeitslosen hat sich – die normalen Saisonbewegungen ausgeschaltet – in den letzten Monaten kaum verändert. Seit Ende Juni verharrt sie bei rund 4,1 Millionen. Die Zunahme im Vorjahresvergleich, die zur Jahresmitte noch mehr als 250 000 Personen betragen hatte, verringerte sich im Oktober auf kaum mehr als 200 000. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote war in der Rechnung der Arbeitsverwaltung mit 9,9% zu Herbstbeginn geringfügig höher als im Juni, nach der standardisierten Methode waren es unverändert 8,3%.

... infolge von
Sonderfaktoren
und Job-AQTIV-
Gesetz

Die Stagnationstendenz bei der Arbeitslosigkeit signalisiert aber keine konjunkturelle Stabilisierung der Arbeitsmarktlage, sie ist vielmehr auf eine Reihe von Sonderfaktoren zurückzuführen. So kam es im Juli in den neuen Bundesländern zu einem kräftigen Rückgang der Arbeitslosenzahl, weil der häufig in diesem Monat zu beobachtende Übergang von einer Ausbildung in die Arbeitslosigkeit wegen der diesmal frühen Beendigung des Schuljahres bereits zuvor stattgefunden und die Arbeitslosigkeit saisonuntypisch im Juni in die Höhe getrieben hatte. Der August profitierte von dem vergleichsweise frühen Feriende in einigen ostdeutschen Bundesländern insofern, als es zu hohen Abgängen aus der Arbeitslosigkeit besonders in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Lehrgänge kam. Im September und Oktober reagierten die Arbeitsämter mit Sonderprogrammen auf die Flutkatastrophe. Die Zahl der Arbeitslosen ging saisonbereinigt nochmals zurück und unterschritt im Oktober den Stand vom Juni um 40 000. In den alten Bundesländern, in



denen derartige Besonderheiten keine größere Bedeutung hatten, ist die Arbeitslosigkeit – Saisonbewegungen ausgeschaltet – zwar stetig leicht gestiegen, so dass der Bestand an arbeitslosen Personen zuletzt um rund 60 000 höher war als zur Jahresmitte. Hier aber wird die konjunkturelle Tendenz dadurch verzerrt, dass die im Rahmen des Job-AQTIV-Gesetzes intensivierte Kontaktaufnahme zwischen Arbeitsverwaltung und Er-



werbslosen zu umfangreichen Abmeldungen aus der Arbeitslosigkeit führt. So kommt es gleichsam zu einer Durchforstung der Arbeitslosenkartei, die einen Niveaueffekt in der Bestandszahl mit sich bringt. In den Monaten Januar bis Oktober dieses Jahres entfielen in Westdeutschland mehr als zwei Drittel der erhöhten Abgänge aus Arbeitslosigkeit (gegenüber dem Vorjahr + 270 000) auf „Abgänge wegen Nichterneuerung der Meldung“ bezie-

hungsweise „Abgänge aus sonstigen Gründen beziehungsweise ohne Nachweis“.

Auftragslage

Die Nachfrage nach Erzeugnissen der Industrie ist im dritten Quartal etwas niedriger gewesen als in den Frühjahrsmonaten. Saisonbereinigt war ein Minus der preisbereinigten Auftragseingänge gegenüber dem zweiten Vierteljahr, in dem es zu einer Häufung von besonders umfangreichen Geschäftsabschlüssen gekommen war, von rund 1½ % zu verzeichnen. Im Vorjahresvergleich, der in den vorangegangenen Quartalen noch negativ gewesen war, ergibt sich gleichwohl eine leichte Zunahme um gut ½ %.

Nachfrage in der Industrie abgeschwächt

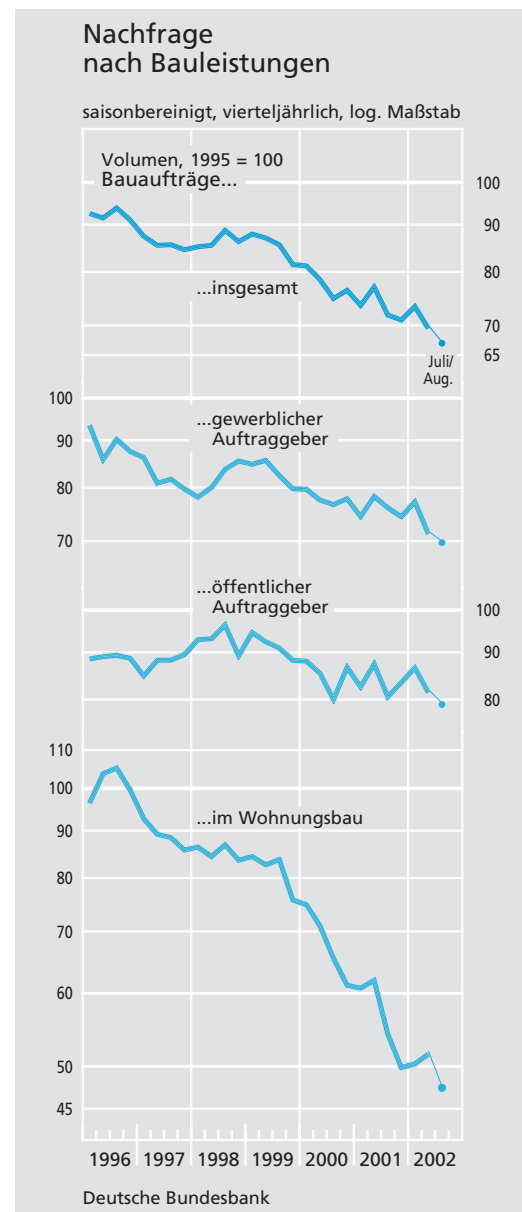
Bestimmend für den verringerten Auftragsfluss waren die Auslandsgeschäfte. Hier sind die Bestellungen im Herbst saisonbereinigt um 3 % niedriger gewesen als im Dreimonatsabschnitt April bis Juni. Der entsprechende Stand des Vorjahres wurde mit reichlich 5½ % aber weiterhin deutlich übertroffen, weil die Situation vor zwölf Monaten noch ungünstiger gewesen war. Alle großen Industriesparten mussten Einbußen hinnehmen. Am stärksten waren sie bei den Herstellern von Konsumgütern, weniger negativ im Investitionsgüterbereich. Hier schlug positiv zu Buche, dass deutsche Straßenfahrzeuge erneut hoch in der Käuferegunst standen. Demgegenüber ist die Auftragsvergabe im Maschinenbau nach einem Zwischenhoch im Frühjahr wieder zurückgegangen.

Die Inlandsnachfrage nach Industrieerzeugnissen konnte sich in den Sommermonaten knapp behaupten. Nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Bewegungen war sie im dritten Vierteljahr etwas niedriger ($-1\frac{1}{2}\%$) als in der vorangegangenen Zeit, die durch eine weitgehende Stagnation gekennzeichnet war. Das Vorjahrsergebnis wurde abermals unterschritten, der Rückstand war mit $3\frac{1}{4}\%$ aber nicht mehr ganz so groß wie zuvor. Auch hier hebt sich der Investitionsgüterbereich positiv von den anderen Sektoren ab. Dies beruhte – wie schon im Auslandsgeschäft – wesentlich auf einem gestiegenen Absatz von Personenkraftwagen. Die übrigen Branchen, zu denen insbesondere der Maschinenbau sowie die Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten gehören, blieben demgegenüber recht schwach.

Tiefstand der Bauaufträge

Die Auftragseingänge beim Bauhauptgewerbe sind im Juli/August auf ein neues Tief gesunken. Saisonbereinigt unterschritten sie den schon niedrigen Stand des zweiten Quartals erneut um 4%. Gegenüber dem Vorjahr blieben sie um nahezu 8% zurück, obwohl es bereits damals zu einem spürbaren Rückgang gekommen war.

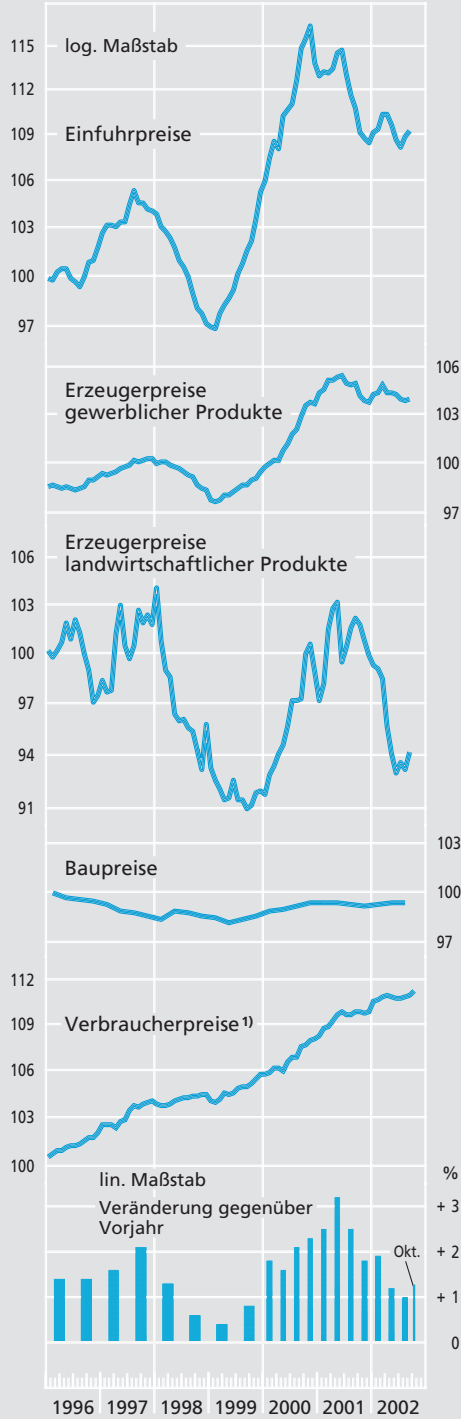
Die jüngste Verringerung der Geschäftsabschlüsse erstreckte sich über alle großen Bauparten. Vergleichsweise wenig betroffen war hiervon der gewerbliche Bau. Der überaus kräftige Rückgang im Vorjahresvergleich von $9\frac{1}{2}\%$ lässt jedoch deutlich werden, dass in etwas längerfristiger Sicht auch hier eine starke Niveauabsenkung zu verzeichnen ist. Im öffentlichen Bau sind die Auftragsverga-



ben in den letzten Monaten ebenfalls weiter rückläufig gewesen. Besonders kräftige Einbußen gab es wiederum im Wohnungsbau. Damit musste der in der ersten Hälfte dieses Jahres entstandene Eindruck einer allmählichen Stabilisierung erneut korrigiert werden. Im Juli/August kam es bei den Auftrags-eingängen saisonbereinigt zu einem Minus von $8\frac{1}{2}\%$ gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Gemessen an den Woh-

Preisentwicklung auf verschiedenen Wirtschaftsstufen

1995 = 100, saisonbereinigt



1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte.

Deutsche Bundesbank

nungsbaugenehmigungen zeichnet sich auch für die nächste Zeit keine Besserung ab. Die Zahl der geplanten Wohnungen ist vielmehr in den Sommermonaten Juli und August weiter rückläufig gewesen. Sie fiel in Westdeutschland auf ein Niveau zurück, das letztmals Ende der achtziger Jahre zu verzeichnen war.

Preisentwicklung

Der Preisanstieg hielt sich weiterhin in engen Grenzen. Bei den Verbraucherpreisen hat sich der Abstand zur Vergleichszeit des Vorjahres im Oktober auf 1,3% erhöht, nachdem er zuvor über mehrere Monate bei etwa 1% gelegen hatte. Maßgeblich hierfür war zum einen, dass sich Mineralölzerzeugnisse im Gefolge der hohen Preise auf den internationalen Märkten verteuert haben. Im Vorjahr waren sie zur gleichen Zeit hingegen deutlich gesunken. Zum anderen hat sich der Preisauftrieb bei den Dienstleistungen zuletzt etwas verstärkt. Demgegenüber blieben die Preisbewegungen bei den gewerblichen Waren recht gering. Saisonbereinigt wurde auch im Oktober das Preisniveau von Ende des Winters noch leicht unterschritten. Die Teuerung gegenüber dem Vorjahr lag unter 1%. Die Preise für Nahrungsmittel sind zwar in der letzten Zeit gesunken. Der Rückgang war aber etwas geringer als jahreszeitlich üblich. Dabei haben witterungsbedingte Behinderungen in weiten Teilen Deutschlands eine Rolle gespielt. Ihr Vorjahrsniveau unterschritten die Nahrungsmittelpreise mit 0,9% aber nach wie vor deutlich.

Anstieg der Verbraucherpreise weiterhin moderat

*Einfuhren
etwas verteuert*

Eingeführte Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft haben sich zuletzt wieder etwas verteuert, nachdem die Preise um die Jahresmitte gesunken waren. Erstmals seit fünf Monaten wurden im September die Vergleichspreise des Vorjahres überschritten. Außerdem sind Energieimporte bis in den September hinein teurer geworden. Sie folgten damit dem Anstieg der internationalen Ölnotierungen, die Ende September mit etwas über 29 US-\$ für ein Barrel Brent-Öl einen hohen Stand erreicht hatten. Diese Einflüsse waren wesentlich verantwortlich dafür, dass der Rückgang der Einfuhrpreise insgesamt ausgelaufen ist und einem Anstieg Platz gemacht hat. Zwar waren die Importe auch im September noch um 1,4 % billiger als ein Jahr zuvor. Im Juni hatten sie das Vorjahrsniveau aber noch um 5,2 % unterschritten. In den letzten Wochen sind die Ölpreise spürbar gesunken, und zwar zuletzt unter 25 US-\$.

Die Abgabepreise der Industrie im Inlandsabsatz sind im September saisonbereinigt erstmals seit dem Frühjahr leicht gestiegen. Das Minus gegenüber dem Vorjahr verringerte sich geringfügig auf 0,9 %. Ohne Energie gerechnet hat sich der Abstand zum Vorjahr auf + 0,5 % vergrößert, nach + 0,2 % im zweiten Quartal. Dabei haben sich im Bereich der Vorleistungsgüter insbesondere die Preise für Chemische Erzeugnisse erhöht. Unter den Investitionsgütern weisen demgegenüber Büromaschinen sowie nachrichtentechnische Geräte und Einrichtungen anhaltend kräftige Preisrückgänge im Vorjahresvergleich auf, während sich Kraftwagen und auch Maschinen deutlich verteuert haben. Die Baupreise blieben im Sommer weitgehend unverändert. Sie waren auch nicht höher als ein Jahr zuvor. Preisermäßigungen im Straßenbau wurden durch leichte Preiserhöhungen für Büro- und Betriebsgebäude kompensiert. Im Wohnungsbau blieben die Angebotspreise überwiegend konstant.

*Erzeugerpreise
kaum verändert*